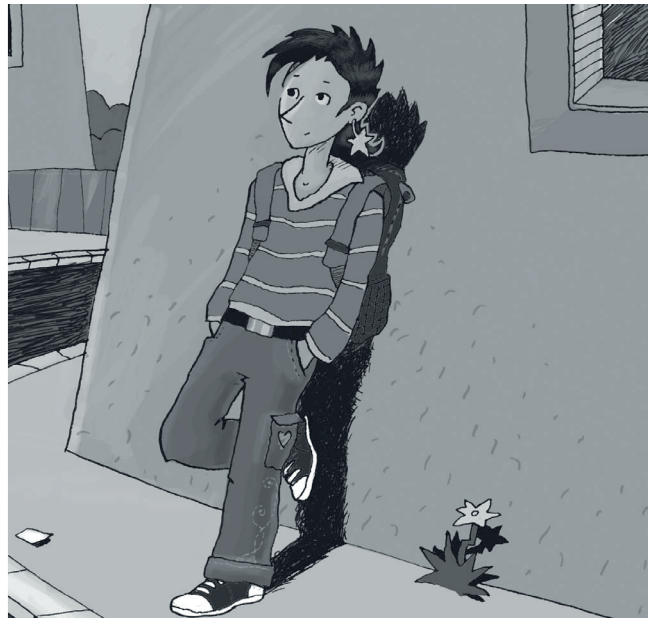


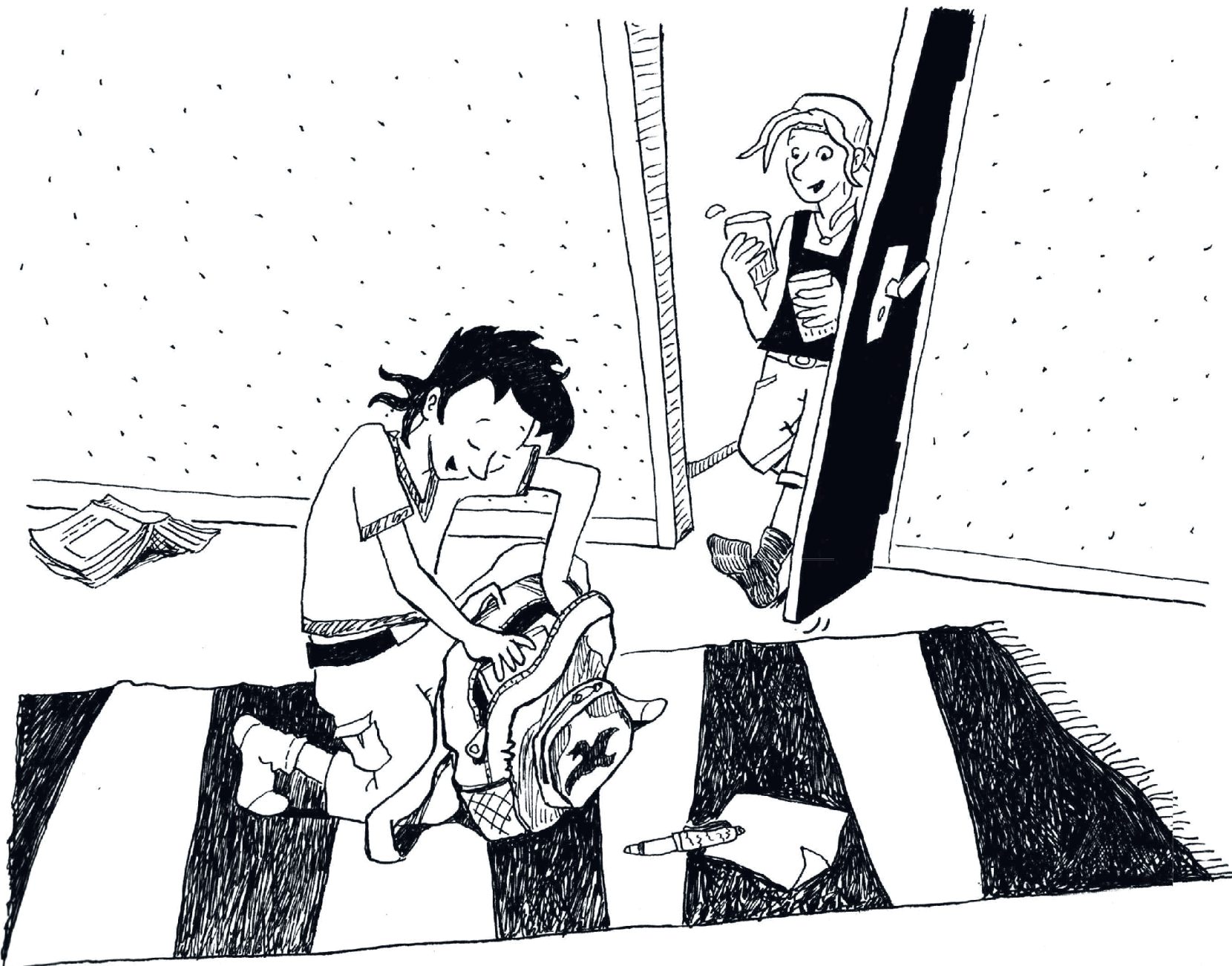
Katrins Geheimnis

Eine Geschichte über sexuelle
Übergriffe durch Geschwister



Autorinnen: Marion Mebes, Esther Klees
Illustrationen: Ka Schmitz

mebes & nœck



Katrin stopfte das Deutschheft in ihre Schulmappe und kramte nach ihrem Mathematikheft. „Jetzt nur noch Mathe.“

Nina rief aus der Küche: „Willste auch ‘nen Saft?“ „Mmh“, stimmte Katrin zu, die schon über der ersten Aufgabe grübelte.

Wie so oft war Nina nach der Schule mit zu Katrin gegangen. Dort halfen sie sich gegenseitig bei ihren Aufgaben. Den Rest des Nachmittages verbrachten sie meistens mit Spielen, Herumklettern und Geschichtenerfinden. Oder sie bastelten an Katrins Fahrrad.

Katrin und Nina waren schon seit dem ersten Schuljahr in der gleichen Klasse und saßen in der Schule immer nebeneinander. Verrückterweise hatten die beiden am selben Tag Geburtstag, wie Zwillinge. Sie waren gerade 11 geworden.

Seit fast sechs Jahren waren sie nun schon die dicksten Freundinnen.

Ninas Mutter arbeitete bis vier Uhr nachmittags im Büro. Wenn sie dann noch einkaufen musste, kam sie erst ziemlich spät nach Hause. Also war Nina allein.

Katrins Mutter arbeitete oft bis zum Abend. Katrins Stiefvater war Elektriker und oft „auf Montage“. Das bedeutet, dass er nur das Wochenende zu Hause verbrachte, und manchmal nicht mal das. Ihren richtigen Vater kannte Katrin kaum – sie hatte ihn schon lange nicht mehr gesehen. Katrin verbrachte viel Zeit mit ihren beiden älteren Brüdern, die sich um sie kümmerten. Manchmal gab es aber auch Streit zwischen ihnen. Dann war sie besonders froh, dass sie so eine tolle Freundin wie Nina gefunden hatte.

Im Sommer waren sie meistens bei Katrin. Dort konnten sie bei schönem Wetter die Aufgaben auf der Terrasse machen und dann im Garten hinter dem Haus herumtoben. Da war mehr Platz als bei Nina. Die wohnte mit ihrer Mutter in einer schönen, aber kleinen Wohnung.

Heute war es richtig warm, und die beiden waren froh, als sie endlich die Hefte und Bücher wegpacken konnten.



Zufrieden schlürften sie ihren Saft. Später verpassten sie sich gegenseitig eine Dusche mit dem Gartenschlauch. Kichernd und kreischend bespritzten sie sich mit dem kalten Wasser. Hinten am Apfelbaum warfen sie sich völlig außer Atem auf eine Decke und tauschten ihre neuesten Abenteuergeschichten und Geheimnisse aus.



Als Nina auf ihr Handy sah, erschrak sie:

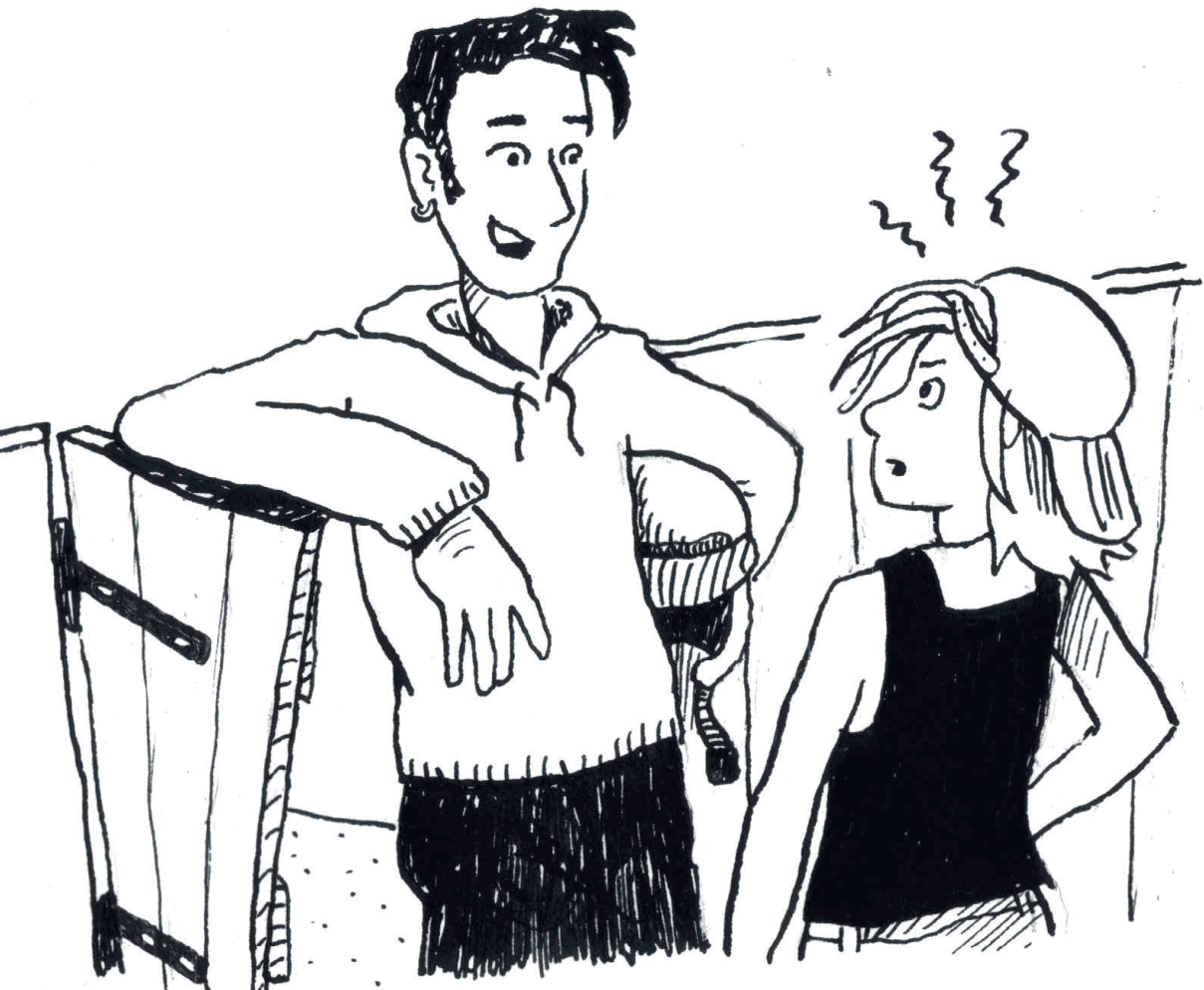
„Ach, du meine Güte! Es ist ja schon fünf Uhr. Ich muss los.“ Nina sprang auf.
„Um halb sechs muss ich zu Hause sein. Das wird knapp.“

Schnell schlüpfte sie in ihre Sachen, schnappte ihre Schultasche und rannte auch schon los. „Tschüs!“, rief sie über die Schulter zurück. „Bis morgen.“

Beinahe wäre sie am Gartentor mit Frank zusammengestoßen – Katrins ältestem Bruder.

„Aber hallo! Du hast es ja eilig.“ Frank grinste und verstellte ihr den Weg..

„Hau ab, du Blödmann!“ Nina drängelte sich an ihm vorbei.
Sie war sowieso schon zu spät dran.



Eigentlich fand sie Frank ganz nett. Manchmal nahm er sie und Katrin auf seinem Motorroller mit. Das war echt cool! Aber ihre Mütter durften es nicht wissen. Sie fanden das zu gefährlich. Trotzdem waren die Mädchen schon oft mitgefahren.

Frank war fast 17, und für einen großen Bruder total in Ordnung, dachte Nina. Katrin verstand sich allerdings besser mit ihrem Bruder Bennie. Zu seinem fünfzehnten Geburtstag hatte er ein neues Skateboard bekommen. Seitdem schien er darauf festzukleben. Katrin hing manchmal an der Halfpipe herum, einfach nur um Bennie zuzusehen.

Nina hätte sich eher so einen großen Bruder wie Frank gewünscht. Nur wenn er anfang zu ärgern und so tat, als wäre sie ein dummes Küken, ärgerte Nina sich. Genau wie eben.

Wie oft war sie deswegen schon sauer gewesen! Aber wenn sie sich bei Katrin ausjammern wollte, hatte ihre Freundin statt einer Antwort meistens nur irgendwas gebrummelt. Damit war das Thema erledigt. Richtig reden wollte Katrin nie über ihren ältesten Bruder. Dabei redeten sie doch sonst immer über alles. Nachdenklich lief sie die Straße entlang.

So ein Mist! Ich habe meine Jacke vergessen, fiel Nina auf einmal ein.

Sie überlegte kurz und rannte dann zurück, um ihre Jacke zu holen.



Im Sommer benutzte kaum jemand die Haustür von der Straße aus. Fast alle gingen durch den Garten und über die Terrasse ins Haus, statt vorne zu klingeln.

Da lag ja die Jacke!

Nina lief gerade auf die Terrasse, da hörte sie Stimmen aus der Küche.

„Los, mach schon!“ – Das war Frank.
„Lass mich doch endlich in Ruhe!“

Nina blieb wie angewurzelt stehen. – Das war doch Katrin! Aber so hatte sich ihre Stimme noch nie angehört!

Nina kriegte einen Kloß im Hals.
Katrin klang verzweifelt – als hätte sie Angst.

„Ich will das nicht! Bitte nicht, Frank!“ „Stell dich nicht so an! Gib deine Hand.
Ja – genau so!“

Frank atmete ganz komisch, und Katrin hörte sich an, als weinte sie.

Die beiden hatten sie anscheinend nicht bemerkt.

Nina war verwirrt. Was war bloß los?
Irgendetwas stimmte da nicht.
Katrins Stimme war so komisch.

Sie zögerte. Was sollte sie tun? Sollte sie reingehen?
Oder lieber nicht?
Unentschlossen stand sie da.

Schließlich nahm sie ihre Jacke vom Gartenstuhl und machte sich auf den Heimweg.



Viel zu spät kam sie zu Hause an. Zuerst war ihre Mutter verärgert. Als sie merkte, dass etwas nicht in Ordnung war, begann sie sich Sorgen zu machen.

„Na, Nina, was ist los?“

Nina war durcheinander von dem, was sie gehört hatte. Was hatte das alles zu bedeuten? Gab es etwas, was Katrin ihr nicht sagte? Sie hatte geglaubt, sie und Katrin würden sich immer alles erzählen. Und jetzt? Wenn sie an die Stimmen aus der Küche dachte, bekam sie wieder diesen Kloß im Hals. „Gibt es Ärger in der Schule?“ Besorgt sah Nora Mertens ihre Tochter an. „Möchtest du mir nicht davon erzählen? Das macht es oft leichter.“



Aber Nina brachte keinen Ton heraus. Sie musste erst mit Katrin reden. Vielleicht machte sie sich umsonst Gedanken?

„Egal, was es ist – wenn du meine Hilfe brauchst, dann bin ich da, ja? Zu zweit lassen sich Probleme oft besser lösen als allein.“

„Aber manchmal ist es nur so ein Gefühl – und noch gar nichts Richtiges zum Erzählen“, murmelte Nina.

„Das stimmt. Und stimmt eigentlich auch wieder nicht. Gefühle sind immer was Richtiges. Und nicht nur das, sie sind immer was Wichtiges. Auch wenn du nicht gleich einen Namen dafür hast. Und manchmal hat die eine das Gefühl, und die andere hat einen Namen dafür. Ist doch gut, wenn die zwei sich dann zusammentun, oder?!“

Die zuversichtliche Art ihrer Mutter beruhigte Nina ein wenig. Nora gab ihr einen Gute-Nacht-Kuss.

Sie machte sich Sorgen um ihre Tochter, die so verstört nach Hause gekommen war.

In dieser Nacht träumte Nina schlecht. Weinende Schatten schlichen durch neblige Straßen. Sie hatte das Gefühl, sie könnte sich nicht von der Stelle rühren. Und dann war da wieder der Kloß im Hals – genauso wie am Nachmittag.

Am nächsten Morgen, als Katrin in der Schule auf sie zukam, war sie wie immer. Das machte Ninas Verwirrung nur noch größer. Ob sie sich doch geirrt hatte? Oder verschwieg Katrin ihr wirklich etwas?



Wenn sie in den nächsten Tagen Frank begegnete, fand sie ihn gar nicht mehr so nett wie früher. Und richtig ansehen konnte sie ihn auch nicht.

So sehr sie sich bemühte, es wurde nicht mehr wie vorher. Nicht mit Katrin, nicht mit Frank, mit überhaupt nichts.

Nina hatte davon gehört, dass es Leute gibt, die Kinder küssen und so komisch anfassen – auch an Stellen, an denen sie das überhaupt nicht wollen.

Manche zwingen auch die Kinder, sie so komisch anzufassen, obwohl die Kinder das eklig finden. Das kommt sogar in Familien vor.

Aber ob Frank ...? Das konnte sie sich nicht so richtig vorstellen. Bis auf seine kleinen Stänkereien war er doch eigentlich voll in Ordnung!

Nina wurde einfach das Gefühl nicht los, dass etwas nicht stimmte.

Katrin war doch ihre beste Freundin. Bisher hatten sie alles Mögliche miteinander geteilt. Aber jetzt?

Eines Nachmittags nahm Nina allen Mut zusammen: „Ich war neulich noch mal bei dir zu Hause.“

Katrin sah sie an. „Wann, neulich?“, fragte sie.

„Na, an dem Tag, als wir uns draußen mit dem Gartenschlauch bespritzt haben. Ich musste meine Jacke holen. Sie lag noch auf eurer Terrasse.“

„Ach so.“

„Ich habe dich und Frank gehört.“

Katrin sprang auf und machte sich an der Hängematte zu schaffen. „Na und?“

„Du hast dich so komisch angehört. Als ob du Angst hättest. Was war denn nur los? Wir reden doch sonst immer über alles. Traust du mir nicht mehr?“



Katrin fuhr herum und sah Nina wütend an. „Lass mich doch in Ruhe! Gar nichts war los. Kümmere dich um deine Angelegenheiten!“

„Aber Katrin, ich wollte doch nur ...“

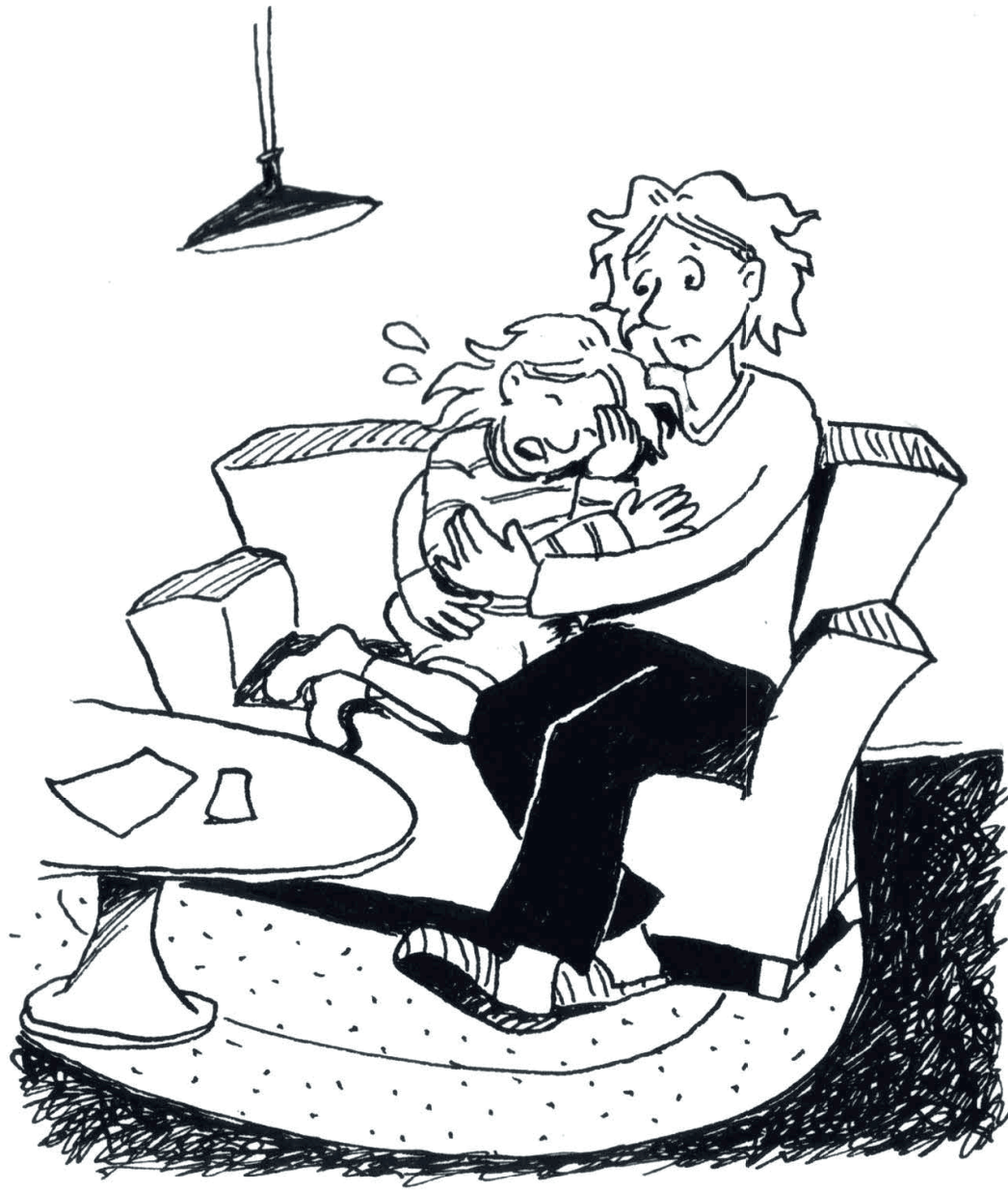
Doch Katrin war schon längst davongestürmt.

Nina lief hinter ihr her.

Katrin hatte sich eingeschlossen.

„Katrin, komm doch raus ...“

Irgendwann gab Nina auf. Ganz durch einander ging sie nach Hause. Und jetzt? Sie fühlte sich noch schrecklicher und hilfloser als vorher.



Zu Hause angekommen, sprudelte sie ihren ganzen Kummer heraus. Sie erzählte ihrer Mutter, wie sie versucht hatte, mit Katrin zu reden, und dass alles nichts geholfen hatte.

Sie weinte so lange, bis der Kloß in ihrem Hals kleiner und kleiner wurde und schließlich fast verschwunden war.

Nora Mertens war bestürzt über das, was Nina berichtete. Dass Katrin so heftig auf Ninas Frage reagiert hatte und davongelaufen war, beunruhigte sie. Sie überlegte eine Weile.

„Wie wäre es, wenn du Katrin am Freitag mit zu uns bringst? Da komme ich früher von der Arbeit. Vielleicht kann ich euch helfen.“

„Und wenn sie nicht will?“ Nina hatte wenig Hoffnung.

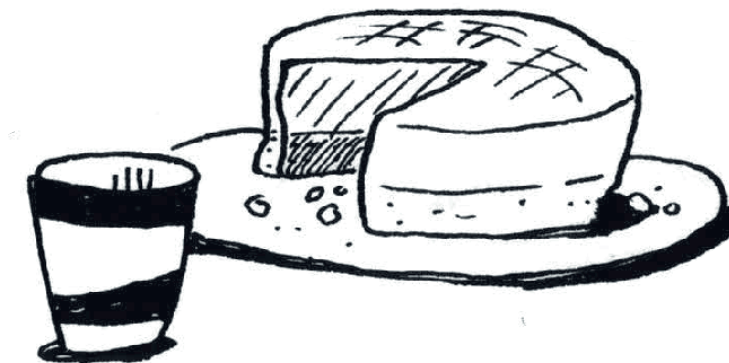
„Frag sie erst einmal. Dann sehen wir weiter.“



In den nächsten Tagen war die Stimmung zwischen den Mädchen bedrückt.

Aber Katrin sagte für Freitag zu.

Nora hatte Zitronenkuchen gebacken und Eistee gemacht. Gemeinsam mit Nina hatte sie überlegt, wie sie es Katrin leichter machen könnten, von ihren Sorgen zu erzählen. Denn dass sie welche hatte, war ganz klar.



Als alle drei auf der Eckbank in der Küche beim Kuchen saßen, ergriff Ninas Mutter das Wort. Sie erzählte Katrin in wenigen Sätzen, was Nina ihr berichtet hatte und wie beunruhigt sie beide deshalb waren. Bei ihnen gelte die Abmachung, dass Freundinnen sich gegenseitig helfen, wenn es einer nicht gut geht, wenn sie Sorgen hat oder mal etwas nicht allein schafft. „Nina und ich glauben, dass du in Schwierigkeiten steckst. Und vielleicht können wir dir helfen.“

Katrin sah von einer zur anderen.

„Du hast mich verraten!“ Wütend und traurig zugleich starrte sie Nina an.

„Was hätte ich denn machen sollen?“, verteidigte sich Nina.

„Nein“, sagte Nora. „Das hat nichts mit Verraten oder Petzen zu tun. Nina wusste allein nicht mehr weiter.“



„Ich habe einfach Angst gekriegt, als ich dich und Frank hörte. Und ich habe gemerkt, dass du auch Angst hast – und zwar vor ihm. Was ist los, Katrin?“

„Wenn du irgendwie in Schwierigkeiten bist“, bekräftigte Nora noch einmal, „werden wir versuchen, dir zu helfen.“

Nora war in Ordnung. Das wusste Katrin. Sie würde nicht einfach etwas versprechen und es dann nicht halten.

Wie oft hatte Katrin sich gewünscht, mit jemandem reden zu können. Am liebsten hätte sie Bennie von der Sache mit Frank erzählt. Aber sie hatte sich einfach nicht getraut. Auch als Nina sie neulich fragte, hatte sie zu große Angst bekommen.

Vor einiger Zeit hatte Katrin ihrer Tante davon erzählt. Aber die hatte nur große Augen gekriegt und gemeint, sie solle noch mal überlegen, ob sie nicht ein bisschen schwindeln würde. „Ich kenne Frank doch. Der würde so etwas nie tun“, hatte sie gesagt.

Wenn Nora jetzt auch ...?

Der Knoten in ihrem Bauch wurde immer dicker. Ihr Hals war wie zugeschnürt.

Was würden die beiden von ihr denken? Sie zögerte, und ihre Angst wuchs. Was sollte sie bloß tun?

Auf einmal schossen ihr die Tränen in die Augen, und Katrin platzte mit allem heraus.

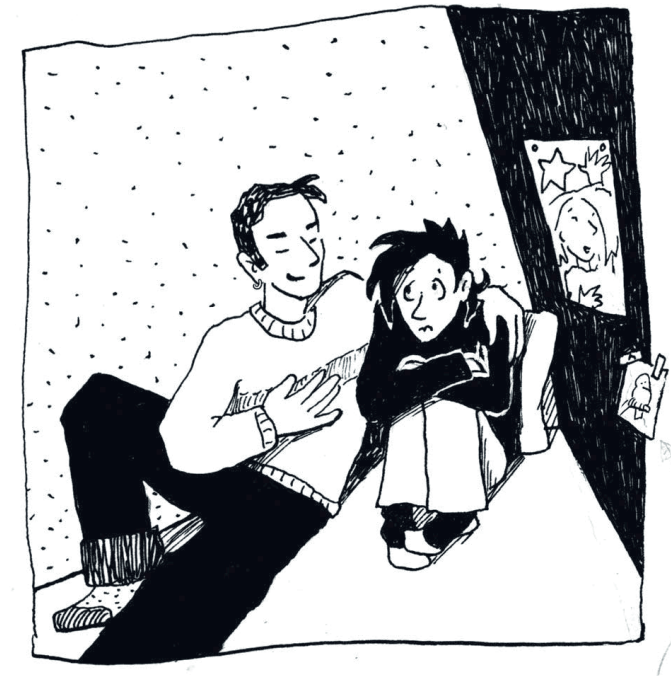
Frank hatte vor vier Jahren angefangen, sie ständig und überall anzufassen, auch an Körperstellen, an denen Katrin das gar nicht wollte. Sie wusste nicht, was das zu bedeuten hatte.

Frank meinte immer, es sei ja nur ein Spiel, sie solle sich mal nicht so anstellen.

Sie mochte Frank. Sie war sogar stolz auf ihn. Er half ihr manchmal mit ihrem Fahrrad, wenn etwas repariert werden musste. Er nahm sie auf seinem Motorroller mit, obwohl ihre Mutter das nicht wollte. Nachmittags auf dem Schulhof hatte er sie einige Male sogar selbst fahren lassen. Das war vielleicht ein irres Gefühl!

Frank hatte sie auch oft vor anderen Kindern beschützt – so wie ein richtig toller großer Bruder das eben macht.

Aber eines Tages kam er ihr ins Bad hinterher, beobachtete sie beim Duschen. Was wollte er bloß von ihr?



Dann schlich er ihr nach in ihr Zimmer, immer wieder. Manchmal musste sie sich ausziehen. Manchmal zwang er sie, seinen Penis anzufassen – wie neulich, als Nina alles mit angehört hatte.

Sie versuchte, ihn wegzuschicken, aber er blieb einfach und drohte, die Geschichte mit dem Motorroller zu erzählen, wenn sie irgendetwas sagen würde. Mitfahren dürfte sie dann sowieso nicht mehr. Mama wäre dann auch ganz wütend auf sie. Das wollte Katrin natürlich nicht – aus Angst sprach sie mit niemandem.

Inzwischen bekam sie Angst, sobald sie allein mit ihm im Haus war. Aber sie wusste einfach nicht, was sie machen sollte, denn sie mochte ihn ja auch.

Alles brach aus ihr heraus. Nina und ihre Mutter hörten ihr zu und trösteten sie.



Schließlich saß Katrin ganz erschöpft da.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Nina. „Du kannst doch nicht mit dem in einem Haus wohnen, wenn er nicht damit aufhört!“

„Würdest du das Wochenende gerne bei uns verbringen?“, fragte Ninas Mutter. „Dann hast du etwas Ruhe. Wenn du einverstanden bist, könnte ich mit deiner Mutter sprechen. Was hältst du davon?“ Katrin war ganz mutlos. „Und wenn sie mir nicht glaubt?“

„Ich glaube dir, und Nina glaubt dir auch. Und ich hoffe, dass auch deine Mutter dir glauben wird. Du warst ganz schön mutig, uns das alles zu erzählen. Wir werden einen Weg suchen, damit Frank dich in Ruhe lässt. Wir werden herausfinden, ob deine Mutter dabei hilft. Und wir werden sehen, welche Hilfe es sonst noch gibt. Ich habe von einer Beratungsstelle für Mädchen gehört. Dort können wir auch fragen. Ich weiß noch nicht genau wie, aber wir werden einen Weg finden. Auf jeden Fall – und das ist das Wichtigste – bist du jetzt nicht mehr allein mit deinem Geheimnis und mit deiner Angst.“

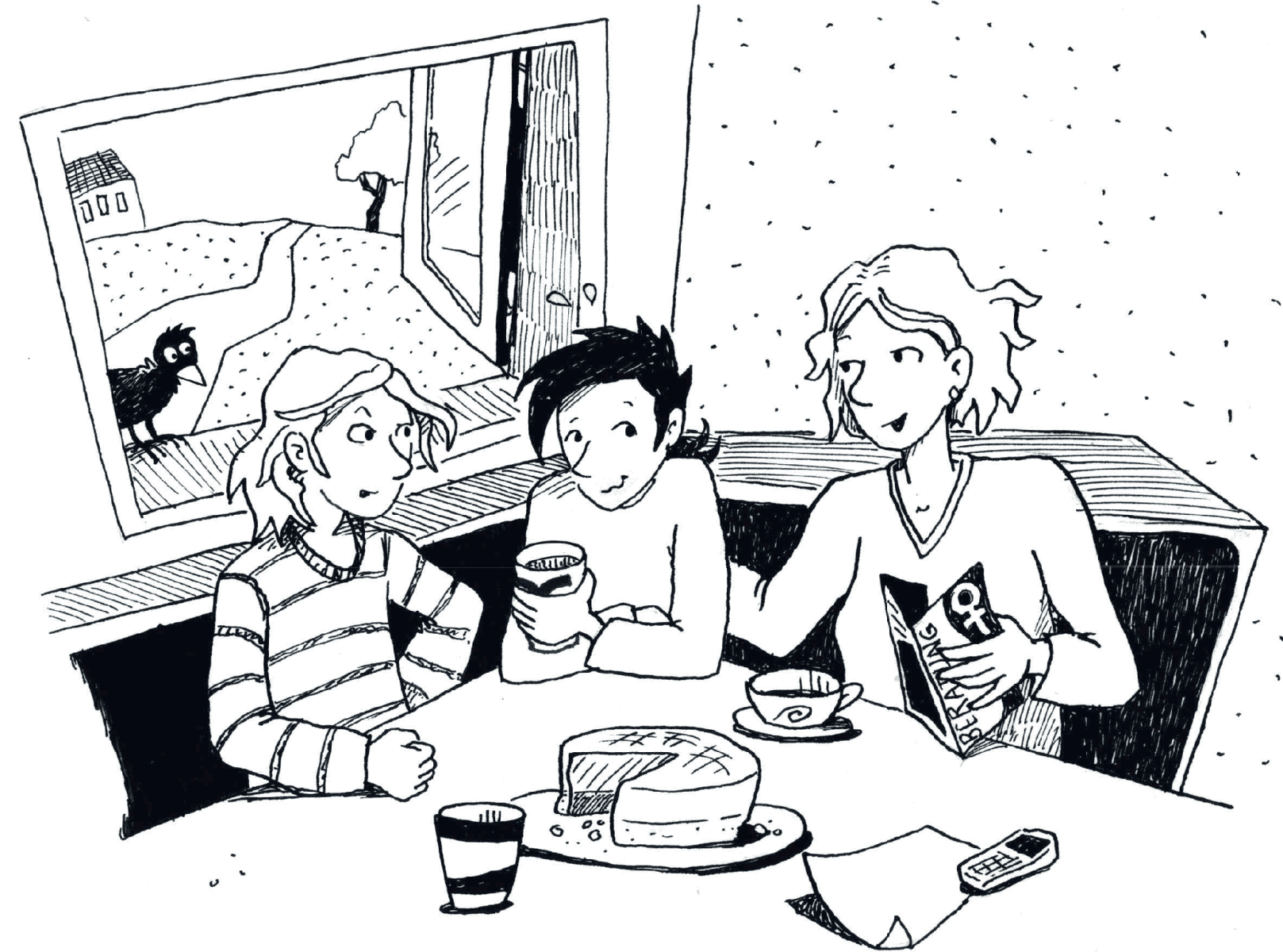
Katrin fühlte sich tatsächlich etwas leichter. Und sie war froh, das Wochenende bei ihrer Freundin bleiben zu dürfen. Ob sie dann wieder nach Hause konnte? Sie hatte Angst davor, was ihre Mutter und ihr Stiefvater sagen würden. Wie würde Bennie das wohl alles aufnehmen? Und sie fürchtete sich, Frank zu begegnen. Sie hatte ja nun doch alles verraten.

„Wir werden einen Weg finden“, hatte Ninas Mutter gesagt. Doch wie würde jetzt wirklich alles weitergehen?

Die Gesichter der beiden anderen machten ihr Mut.

Wenigstens vor ihrer Freundin Nina brauchte sie nichts mehr zu verstecken.

Und vor Nora auch nicht. Das tat gut.



Impressum

„Katrins Geheimnis“ von Marion Mebes wurde erstmals 1992 mit Illustrationen von Eva Wagendristel im Verlag Donna Vita publiziert. 2009 erfolgte im Verlag mebes&noack eine vollständige Überarbeitung. Esther Klees erstellte begleitendes didaktisches Material mit Sachinformationen für Eltern und Fachkräfte. Für die Neuillustration wurde Ka Schmitz beauftragt.

Die Rechte an Text und Illustrationen liegen vollständig bei den Autorinnen Esther Klees und Marion Mebes sowie der Illustratorin Ka Schmitz (www.ka-schmitz.de)

Die fachliche Diskussion hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Das Begleitmaterial entspricht nicht mehr dem heutigen Stand. Daher wird auf dessen Publikation im Rahmen der Homepage verzichtet.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; net diese Publikation in der Deutsch detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-927796-88-1

©2009 Verlag mebes & noack in der WISSEN+HANDELN vertriebs gmbh

Postfach 13 01 21

D - 50495 Köln

www.mebesundnoack.de

www.donnavita.de

Lektorat: Barbara Weiner, Karlsruhe

Satz & Gestaltung: Michaela Fehlker, wogo.de/sign, Bornheim | Petra Massolle, www.medien-design.sh, Fahrdorf Gedruckt in der Tschechischen Republik

Danksagung

Diesem Buch liegt in der neuen Fassung Begleitmaterial für Eltern und Fachkräfte bei. Der Verlag dankt der Autorin, Dr. Esther Klees von der DGgKV - Deutschen Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V., sowie Uta Schneider und Ursula Mathyl von der Fachberatungsstelle Violetta e.V., Hannover, für ihren fachlichen Beitrag.

Urheberrechtlicher Hinweis

Alle Texte und Grafiken sind als Ganzes und in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung zu kommerziellen Zwecken ist unzulässig. Das gilt insbesondere für Übertragungen und Kopien in andere Werke, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen wie Intranet, Internet oder anderen Medien.

Alle Vervielfältigungsrechte außerhalb der durch die Gesetzgebung eng gesteckten Grenzen liegen bei den Autorinnen bzw. beim Verlag.